



Ereignen in Wien; falsche Münzen; Kriegsbegebenheiten aus der Wienerzeitung. — Landsturm in Breisgau; französische Requisitionen; Kriegsnachrichten aus Schwaben. — Friedensbarometer in England; Besetzung von Surinam. — Reisegeschichte von Buonaparte; guter Rath eines französischen Journals.

Inländische Begebenheiten.

Wien. Donnerstag, den 7. d. M. sind in der Augustiner Pfarrkirche, bei einem militärischen Trauergerüste, für die im Felde gebliebenen Soldaten, die jähelich gewöhnlichen Requien gehalten worden, wobei sich Sr. Maj. der Kaiser, mit der Erzherz-

zog KK. HH., wie auch viele Generale, Stabs- und Oberoffizier von der hiesigen Besatzung einfanden.

Nach ämtlicher Anzeige, sind von den Französisch. Kriegsgefangenen, bei ihrem Durchmarsche in Udine, zweyerley Gattungen falscher Münzen, un-

ter K. K. Gepräge, nemlich: Vier-
tel-Niederländer-Kronen, und Zwan-
zig-Kreuzer Stücke, in Umlauf ge-
bracht worden. Beide diese Münz-
gattungen sind, nach Aeußerung des
K. K. Hauptmünzamtes, von einer
Zusammenfügung von Zinn gegossen,
folglich von keinem innerlichen Wer-
the, und übrigens schon dem bloßen
Ansehen nach, von den rechten Mün-
zen dieser Gattungen sehr leicht zu un-
terscheiden. Da nun diese falschen
Münzen tiefer in das Land verbrei-
tet worden seyn dürften, so wird hier-
von das Publikum zu dem Ende ver-
ständigt, um sich vor Schaden, durch
genauere Aufmerksamkeit auf dieses
falsche Gepräge, verwahren zu können.
Wien den 29. Okt. 1799.

Kriegsbegebenheiten.

Der Feind scheint in dem gegenwär-
tigen Feldzuge die wiederholte Erfah-
rung gemacht zu haben, daß er bei
gleichen Streitkräften es mit der Bra-
vour und der Tapferkeit der K. K. und
der Rußisch-Kais. Truppen nicht auf-
nehmen könne, und daß er sich in die
Lage der Uebermacht setzen müsse, um
allenfalls noch einige Vortheile zu er-
zingen.

Aus allen Zeitungsblättern ist be-
kannt, daß der Feind, theils am den
Verlust seiner vielen Niederlagen zu
ersehen, theils, um noch am Ende des
Feldzugs mit verstärkten Streitkräf-
ten zu erscheinen, eine gezwungene Re-
krutten-Aushebung von 200,000 M.
veranstaltet hat, die aber freylich, wie
eben diese Nachrichten versichern, größ-

tentheils nur beim Wollen des Franz.
Directoriums geblieben sein mag! Die
Genèvesischen und die Schweizerischen
Gebirge boten ihm die Vortheile zu
solchen Stellungen dar, in welchen er
die inner Landes ausgehobenen doch
immer beträchtlichen Verstärkungen
erwarten konnte: und durch dieses Mit-
tel gelang es ihm leztlich, mit einer ent-
schiedenen Uebermacht die Rußisch-
Kais. Armee in der Schweiz, und das
k. k. nunmehr unter dem F. M. L. Pe-
trasch stehende Korps, aus ihren in der
Schweiz inne gehaltenen Stellungen zu-
rück zu drücken.

Eben dieses Mittels bedient sich der
Feind nach einem Berichte des Gene-
ralsen der Kavallerie v. Melas vom 26.
des abgewichenen Monaths gegen den
bei Bosco gestandenen F. M. L. Ka-
raczay, indem er mit einer Stärke von
12000 Mann in 2 Kolonnen, wovon
jede einzeln der Truppenzahl des F. M.
L. überlegen war, über Pasturano und
Capriata anrückte, und noch eine drit-
te Kolonne über Pozzolo Formigaro
vorschickte.

Unachtet dieser unverhältnißmä-
ßigen Stärke, schlugen sich unsere bra-
ven Truppen mit bewundernswürdi-
ger Standhaftigkeit, warfen den weit
überlegenen Feind mehrmahl zurück,
machten über 800 Mann, worunter ein
General, mehrere Staats- und Ober-
offiziers befindlich sind, zu Gefangenen,
und eroberten eine Fahne; auch hatte
der Feind einen starken Verlust an Tod-
ten und Verwundeten, der auf unserer
Seite bei einem an der Zahl so unglei-
chen Gefechte eben nicht unbeträchtlich
seyn kann.

Da der F. M. L. Karaiczay wohl vorsehen konnte, daß der Feind seine Ueberlegenheit an Truppen benützen, und durch wiederholte Angriffe die un-
stigen zu ermüden suchen würde, faßte er den Entschluß, über die Bormida zu gehen, und hinter diesem Fluß eine vor-
theilhafte Stellung zu nehmen.

Zugleichzeit beordnete der Gene-
ral der Kavallerie v. Melas einige Ba-
taillonen Infanterie, und etwas Ka-
vallerie zur Verstärkung des besagten
F. M. L. und der F. Z. M. Kray wur-
de bestimmt, über das solchergestalt
verstärkte Korps, das Kommando zu
übernehmen, sofort dasjenige vorzu-
fehren, was nach Umständen nothwen-
dig sein mag, um jedem weiteren Vor-
dringen des Feindes Schranken zu se-
zen. Bei der gegen den General der
Kavallerie v. Melas stehenden Haupt-
macht des Feindes wurden um die
nehmliche Zeit verschiedene Bewegun-
gen gegen Vigo und Lezegno wahrgе-
nommen, wodurch der für unsere Stel-
lung allerdings wichtige Platz Mondo-
vi von der Gebirgsseite eingeschlossen
ward. Der feindliche Divisions-Ge-
neral Lemoin versuchte den Komman-
danten dieses Plazes, den Deutschmei-
sterischen Obersten Bripen, durch eine
ihm zugesandte Aufforderung in Ver-
legenheit zu setzen, bekam aber von die-
sem eine Antwort, wie er sie von einem
F. F. Truppen-Anführer zu erwarten
hatte. — Um dieser Berennung ein hal-
diges Ende zu machen, beordnete der
General der Kavallerie v. Melas den
Generalen Grafen Auersperg mit 6
Bataillonen, und 2 Eskadronen, mit

dem Auftrag, die feindliche Berennung-
linie bei Vigo und Lezegno im Rücken
zu nehmen, während der Oberste Bri-
pen mit 4 Bataill. einen Ausfall aus
der Festung zu machen angewiesen
ward. — Die Unternehmung gelang
vollkommen, und der Feind ward ge-
nóthigt, sich auf allen Punkten eiligst
zurück zu ziehen, somit seine Absicht
auf Mondovi aufzugeben; die nähe-
ren Umstände von dieser Operazion
werden erwartet.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

Diejenigen Einwohner Deutsch-
lands, (heißt es in Nachrichten aus
Oberschwaben vom 25. Okt.) überzeu-
gen sich durch die Drangsalen ihrer
Mitbürger immer mehr von der Noth-
weddigkeit der Selbstvertheidigung; in
Breisgau ist der Landsturm dergestalt
organisirt, daß auf das erste Sig-
nal 30,000 Mann zum Ausrücken be-
reit sind.

Die Franzosen haben in der Ge-
gend von Ehrenbreitstein abermals ei-
ne sehr starke Requisition auf diese
Festung gemacht, deren Summen
in Geld 21,875 Gulden beträgt.
Sie verlangten unter andern, 400
Klafter Seile, 6314 Stück Damm-
holz, 300 Centner Steinkohlen, 200
Ellen Leinwand, 200 Ellen Rasch,
6 Centner Stahl, 1000 Pfund Sei-
fe, 400 Pfund Baumöhl, 200
Pfund Leinöhl, 300 Maß Papier für
Kanonen, eben so viel für Flinten.

1500 Pfund Lichter, 60 Pfund Wachslichter, 20 Pfund Siegellack, 50 Gebund Federn, 700 Tonnen Kalk, 30 Centner Nollenbley, 200 Stück Feuerchymen, 426 Klafster Holz.

Im Rheingau leerten sie alle Weinkeller für eine Million Gulden im Werth, aus, und führten die Vorräthe über den Rhein.

Kanstadt, den 2. Nov. Die Franzosen stehen, seitdem sie Heilbronn besetzt haben, nur noch 5 Stunden von hier. Der Herzog hat seine Truppen zu den Kaiserlichen stoßen lassen.

Den 3. Nov. Die Stellung der Franzosen ist noch die nämliche, wie gestern. Die von hier nach Rastadt abgeschickte Ordinari ist Nachts um 10 Uhr von Entzweyningen wieder zurückgekommen, mit der Nachricht, daß die Franzosen bis Enzberg und Mühlacker vorgedrungen seyn, und keine Ordinari mehr nach Pforzheim abgehen könne. Heute hört man hier stark kanoniren. Graf von Lehrbach ist noch in Stuttgart.

Frankfurt, den 30. Okt. Verhöf-fenen Sonnabend kam der französ. General Rossier vor hiesige Stadt, und verlangte im Namen des Obergenerals Le Courbe 600,000 Livres, 20,000 Paar Schuhe, und 10,000 Uebersöcke. Nur der General kam mit 20 Reitern in die Stadt, die übrigen blieben vor derselben. Der Magistrat schlug dieses Ansinnen förmlich ab, und schickte eine Deputation an den General Le Courbe.

Die russische Armee wird folgender massen verlegt: Erste Linie, Ka-

vallerie: Weissenhorn, Roggenburg, Memmingen, Kempten. Zweyte Linie, Infanterie: Burgau, Kirchheim, Mindelheim, Kaufbeuren. Dritte Linie, Depot: Wertingen, Augsburg, Schongau.

Kanstadt, den 4. Nov. Leider können wir auch heute nichts gutes melden. Die Franzosen rücken immer weiter gegen Stuttgart und Kanstadt vor. Die Kaiserlichen stehen zwar noch unter Ludwigsburg und Schwieberdingen, allein man fürchtet, sie möchten zu schwach sein, den Feind aufzuhalten. Wirklich ist man in Stuttgart und hier auf einen feindlichen Besuch gefaßt.

Stuttgart den 3. Nov. So eben heute Mittags angekommene Nachrichten melden, daß die Franzosen über Kochgau um etliche Stunden weit zurückgeschlagen worden seyn, und daß man eine beträchtliche Anzahl derselben zu Gefangenen gemacht habe.

Großbritannien.

In der nun wieder aufgehobenen Parlamentssitzung socht der Oppositionsmann Tierney im Unterhause gegen Herrn Pitt, und im Oberhaus machte Lord Holland den Antrag, Frankreich Friedensvorschläge zu thun. Er glaubte, der gegenwärtige Zeitpunkt wäre hiezu der schicklichste; das Haus Oestreich könnte leicht zu einem Separatfrieden bewogen werden, wenn Frankreich ihm gewisse Vortheile einräumte &c. — Ihm antwortete Lord Grenville. Wir sind freylich, sagte er, von unsern Verbündeten manchmal verlassen wor-

ben; aber Großbritannien ist fähig, den Krieg mit der ganzen Welt aufzunehmen, wenn die ganze Welt sich wieder uns verbinden sollte. Die Regierung wird übrigens den rechten Zeitpunkt, Frieden zu machen, nicht veräumen u.

Die Expedition gegen Holland, die in allem 49 Tage dauerte, kostete auf beyden Seiten 22,000 Tödtete und Verwundete. — Drey Bataillons Holländer, die zu dem Erbprinzen von Oranien übergegangen, sind bereits in England angekommen.

London, den 18. Okt. Die Regierung schickt eiligt 15 Regimenter nach Irland, weil sie befürchtet, die französif. = spanifche Flotte, die in Brest segelfertig liegt, möchte dahin bestimmt feyn, und wieder 15 bis 20,000 Mann ans Land fezen.

Admiral Difson, der die 5 holländifche Kriegsfchiffe in dem Hafen von Helvoetius nehmen, oder verfrören folte, ift unverrichteter Sache zurükgekehrt; er konnte ihnen nicht befeommen. — Im Kaiferthum Fez und Marokko find 3 Millionen Menschen an der Pefte geftorben. Nach den muhamedanifchen Religions = Meynungen braucht man in diefem Reiche nicht die geringften Vorfichtsmaafregeln gegen diefes Uebel.

Surinam von den Engländern erobert. Amtsbericht. Surinam, diefe wichtige Batavifche Colonie, welche in manchem neuen friedlichen Jahre an 20 Millionen Pfund Kaffee, 17 Millionen Pfund Zucker, nebst einer Menge anderer Amerikanifchen Waaren nach Europa fendete, diefe wich-

tige Colonie ift nunmehr auch (wie man bereits feit geraumer Zeit erwartete ohne Blutvergießen, und ohne Verlust eines einzigen Mannes, von den Britten in Befiz genommen worden. Am 16. Aug. traf der Brittifche General-Lieutenant Trigge mit 2 Linienfchiffen, 6 Fregatten und einigen Transportschiffen, an der Küfte diefes Colonielandes, bei der Mündung des Surinamflufes, ein. Noch am Abend diefes Tages forderte er den Batavifchen Gouverneur, General-Major Friederici, zur Uebergabe auf. Diefer bath um 48 Stunden Bedenkzeit, welche man auch gewährte. Nach Verlauf diefer Frist ließ der Batavifche Gouverneur anzeigen, daß man bereit fey, eine Capitulation abzufchließen. Während der Verhandlung befezten die Engländer vorläufig noch am 19. diefes einige Schanzen und Batterien. Den 20. war die Capitulation in Wichtigkeit gebracht, worauf die Britten das Fort Neu-Amfterdam, die Stadt Paramaribo, den Hauptort diefer Colonie, nebst andren wichtigen Pläzen, befezten. Ueber diefe Veränderung follen die Einwohner (wie im Amtsberichte verfichert wird) die größte Freude geäußert haben.

Obgedachte Capitulation befeht aus 8 Artikeln, deren Hauptinhalt folgender ift: „Alles Privateigenthum bleibt gefichert, dasjenige ausgenommen, was Spaniern oder Franzosen gehört. Alle Kriegsfchiffe, Magazine u. werden überliefert. Die Schulden der Colonie

sollten von den Einkünften derselben getilgt werden. Die Gesetze der Colonie bleiben unverändert. Im Falle, wenn Surinam nach dem allgemeinen Frieden im Besitze Sr. Brittischen Majestät verbleibt, soll diese Colonie alle Rechte und Handels-Privilegien, wie die Britischen Colonien in Westindien, genießen. Die jetzt auf Surinam befindlichen Truppen, Offiziers und Seeleute können in Britische Dienste treten, wenn sie vorher den Eid der Treue geschworen, und sich verpflichten, auch anderwärts zu dienen. Die Civil-Beamten, die durch ihr Betragen empfehlungs-würdig sind, können bleiben; das Commando der Truppen übernimmt aber ein Britischer Offizier. „Dieser Capitulation waren noch 7 erläuternde Artikel folgenden Inhalts beigefügt: „Der Handel der neutralen Staaten soll auf eben dem Fuße, wie zu Demerari, welches sich vor einiger Zeit unter Britischen Schutz begeben, auch in Surinam fortbauern, so auch möglichst der Handel mit dem Nord-amerikanischen Freystaate, welchem die Einwohner dieser Colonie viele Verpflichtungen schuldig sind. Die nigen Militärpersonen, welche nicht in Britischen Dienst treten wollen, können als Privatpersonen auf Surinam bleiben, oder sich anderswo hinbegeben. Von den spanischen Wallonengarden auf Surinam sollen vorläufig 200 Mann nach Spanien, oder einer spanischen Colonie abgeführt werden; sie sind aber als

Kriegsgefangene zu betrachten, und dürfen vor ihrer Auswechslung nicht wieder gegen England dienen. „

Die Garnison im Fort Neu-Amsterdam, einem Hauptposten, bestand aus ungefähr 750 Mann, davon 500 Wallonen, und 150 holländischer Truppen waren, welche mit Kriegsbehren abziehen durften. Von mehreren Colonie-Plätzen gingen die Batavischen Truppen sogleich in königliche englische Dienste. In den verschiedenen Forts und Batterien erbeuteten die Britten: 44 große metallene Artillerie-Stücke, worunter 10 Mörser, 295 eiserne Kanonen, 147 Fässer Pulver, 428 halbe Fässer, 117 Viertel = Fässer, 12,850 Musketenpatronen, und eine Menge anderer militärischer Vorräthe. Auch wurden (laut dem Berichte des Britischen Vizeadmirals, Lord Seymour) bei Surinam, 1 französische Fregatte von 28 Kanonen, und eine holländische Brigg von 16 Kanonen, nebst anderen Schiffen, genommen. Von Kaffee, Zucker, Baumwolle u. hat man so beträchtliche Vorräthe gefunden, daß ein großer Theil von Europa ein ganzes Jahr lang hiermit versorgt werden kann. Seit 3 Jahren war nichts von diesen Waaren abgeführt worden.

F r a n k r e i c h.

Fortsetzung der Geschichte von Buonaparte's Abreise aus Aegypten und dessen Ankunft in Frankreich. Paris

vom 22. Okt. „Buonaparte schickte nun an alle diejenigen, welche er mitnehmen wollte, ein versiegeltes Billet, mit dem Befehle, es nur an einem bestimmten Tage in einer festgesetzten Stunde, am Ufer des Meeres zu eröffnen. Der 5te Fructidor (22. August) war der bestimmte Tag. Alle diejenigen, welche das Billet erhalten hatten, begaben sich an den bezeichneten Ort, öffneten das Billet, und fanden den Befehl darin, sich sogleich einzuschiffen. Sie verlieren keinen Augenblick, lassen ihre Effecten in ihren Quartiren, und ihre Pferde an dem Ufer. An dem Borde der Schiffe werden sie verlesen; 2 Personen werden als Fremde erkannt, und an das Land gesetzt. Die Anker werden gerichtet, die Schiffe sind unter Segel; allein die widrigen Winde erlauben ihnen nicht eher von Abukir auszulafen, als am 7ten Fructidor. Bey seiner Abreise hinterließ Buonaparte ein Paket mit der Aufschrift an den General Kleber, welches erst 24 Stunden nach seiner Abreise eröffnet werden sollte. Das Paket enthielt seine Ernennung zum Commando der Armee in ganz Aegypten während seiner Abwesenheit, und daß derselbe das Commando von Ober-Aegypten dem General Dessaix übertragen soll. Die vorzüglichsten Personen von Buonaparte's Gefolge sind die Generale Berthier, Chef des Generalstabes; die Divisions-Generale, Lannes und Murat; der Brigaden-General Marmont; der Artillerie-General Andreossi; der Brigade-Chef, Bessiere, Commandant seiner

Guides; die 3 Gelehrten, Berthollet, Monge und Arnaud; eine große Anzahl Offiziere; mehrere Mamelucken; einige Araber und seine Guides. Bey dem Absegeln von der Rhede von Abukir bemerkten unsere Reisenden nur eine einzige Fregatte; am 9. Vendemiaire (1sten Oktober) kamen sie zu Ajaccio (auf der Insel Corsika) an, ohne ein anderes feindliches Schiff gesehen zu haben. Die widrigen Winde hielten sie daselbst bis den 7. Oktober zurück. Buonaparte verlor daselbst keine Zeit; er fand die Insel, worin er geboren ward, in Meinungen getheilet; er vereinigte bald alle Parteyen zur Vertheidigung der allgemeinen Sache. Buonaparte kam am 8. Okt. zu St. Raphean an, und um 2 Uhr begab er sich mit seinen Begleitern, und mit seinem Gefolge nach Frejus, wo er mit Enthusiasmus empfangen wurde. Am 9ten verließ Buonaparte Frejus, um sich mit dem General Berthier, und den 3 Gelehrten nach Paris zu begeben. Am 19ten reisete General Lannes, welcher mit 2 Krücken geht, und der General Murat, welcher einen Schuß durch den Hals bekommen hatte, mit allem Gepäcke, nach Toulon, von wo sie sich nach Paris begeben werden.“

Vom 23. Okt. Ein diesen Abend aus Lyon angekommener Brief enthält Folgendes: „Wir erhalten so eben eine sehr außerordentliche Nachricht: Man meldet von Frejus, daß man eine Flotte von 50 Segeln, welche den Rest von Buonaparte's Armee nach Frankreich zurückführe, so eben

agnatistirt habe. Wir geben diese Nachricht für das, was sie werth ist.

Man sagt, der Bürger Monge, welcher mit Buonaparte aus Aegypten zurückgekommen ist, werde an Dainette's Stelle, Minister des Inneren, und Berthier an Dubois-Crance's Stelle, Kriegsminister werden.

England macht Zurüstungen zu einer neuen Expedition, wovon das Kommando dem Lord Moira wird anvertrauet werden.

Paris, den 25. Okt. Man versichert, das es Direktor Sieyes war, der dem General Buonaparte in der Stille die Weiße Fahne zuschickte, nach Paris zurück zu kommen. Sieyes ist sehr für den Frieden, und es ist wohl kein Zweifel, daß er den Platz zu demselben bereits in Berlin entworfen, und seit dem beständig weiter verfolgt hat. — Die Chouans sind bei Mans geschlagen, und ihnen 7 Kanonen, und 1. Wagen mit Waffen abgenommen worden.

Die italienischen Patrioten befinden sich in dem südlichen Frankreich im größten Elend. Dreihundert neapolitanische sind in Lyon angekommen, worunter viele Edelleute und vornehme Geistliche sich befinden.

Brüssel, den 27. Okt. Es marschiren bereits mehrere französ. Bataillons aus Holland nach dem Mittelrhein. Nach Privatbriefen aus Holland soll die am 18. abgeschlossene Konvention noch geheime Artikel haben, als z. B. daß unter Preussens Vermittlung der Friede zwischen England und Holland eingeleitet werden soll. Man versichert, das französ. Di-

rektorium habe nach dem Haag Gerandte mit sehr ausgedehnten Vollmachten, um den Frieden zu unterhandeln, abgeschickt.

Nach Berichten aus Holland haben die Engländer außer der holländischen Kriegsflotte noch über 200 Rauffahrtischeiffe weggenommen. So groß die Freude in Holland über den Abzug der englisch-russischen Armee ist, so wird dieselbe doch dadurch vermindert, daß sich Holland jetzt ohne Marine und ohne Handlung sieht.

Paris. Unsere Regierung hat einen etwas paradoxen Vergleich mit Spanien abgeschlossen: Dieses liefert an Frankreich alle gefährliche Rojalisten, die nach Spanien entflohen; Frankreich hingegen macht sich anheischig, alle spanische Jakobiner, die auf das französische Gebieth entflohen, auszuliefern.

Alle französische Truppen, die auf dem Marsch nach Holland waren, haben nun Befehl erhalten, rechtsum gegen den Rhein zu marschiren.

Man versichert, sagt das Journal der Freund der Geseze, daß wir auf den Frühling Frieden haben werden. So lange unsere Finanzen nicht in Ordnung sind, ist an keinen Frieden zu denken. Diese müssen wir zuerst verbessern, alle ungerechte, drückende Geseze abschaffen, und durch Rechtsschaffenheit uns Zutrauen und Kredit erwerben. Die wahre Politik, die zu allen Zeiten und unter allen Umständen gilt, ist und bleibt Rechtsschaffenheit.